

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 25.

Mittwoch, den 18. Juni

1851.

Geschichtliches über das Denk- mal Friedrichs des Großen.

Schon bei Lebzeiten des großen Königs, um das Jahr 1779, hatten die Führer seines Heeres die Absicht, ihm ein großes Standbild, dem des großen Churfürsten auf der langen Brücke ähnlich, auf ihre Kosten errichten zu lassen. Meister Tassart entwarf das Modell dazu; es sollte 200,000 Thlr. kosten und in 10 Jahren fertig sein. Es war bereits Alles vorbereitet, als der König, von dem Vorhaben benachrichtiget, den Bescheid ertheilte: „es sei eine löbliche Sitte, dem Feldherrn nicht während des Lebens, sondern erst nach dem Tode ein Denkmal zu setzen.“ Der Graf v. Hodiß ließ es sich indessen nicht nehmen, auf seinem Gute Roswalde in Mähren die Büste des Königs mit einer entsprechenden Inschrift öffentlich aufzustellen. Diesem ersten Denkmal des großen Königs reihte sich später (unter der Regierung Friedrich Wilhelm II.) das Denkmal an, in welchem der General v. Prittwitz auf seinem Dotationsgute Quilitz (jetzt Neuhardenberg genannt) dem großen König seine Huldigung ausdrückte. Das Denkmal war in Carrara nach einer Zeichnung von Meil gefertigt; es zeigt

auf einem Medaillon den König im Profil und neben ihm Minerva. In dieser Zeit beschäftigten sich die Minister v. Heinitz und v. Herzberg mit dem Plane, Friedrich dem Großen ein stattliches Denkmal in der Residenz zu setzen. Herr v. Herzberg erinnerte den König Friedrich Wilhelm II. daran, daß es an der Zeit sein möchte, mit dem Denkmale in Berlin unverzüglich vorzuschreiten. Er machte den Antrag, alle Stände dazu contribuiren zu lassen. Der König aber entgegnete: „Das Denkmal meines großen Ahnen soll auf meine eigene Kosten ausgeführt werden.“ Der König wollte eine Reiterstatue, im römischen Kostüm ausgeführt, weil er die moderne zusammengestickte faltenlose Kleidung zu einem würdigen Monumente nicht geeignet glaubte. Maler, Zeichner, Bildhauer, Architekten lieferten schon im Jahre 1791 eine Menge Entwürfe zu dem Denkmale. Unter den architectonischen Entwürfen zeichneten sich der von Langhans, dem ältern, und der von Hilly aus. Der erstere zeigte eine von freistehenden Säulen getragene Kuppel und darunter die Statue des Königs in antikem Gewande; der letztere bestand in einem Tempel mit einem quadratförmigen Unterbaue von kolossaler Ausdehnung und mit allerlei Nischen zur Aufnahme von Reliquien